

Reinbold, Stephanie (2019): Unzuverlässiges Erzählen in der modernen schwedischen kinderliterarischen Phantastik. Heidelberg: Universitätsverlag Winter (SEKL. Studien zur europäischen Kinder- und Jugendliteratur / Studies in European Children's and Young Adult Literature), ISBN 978-3-8253-6997-2; 237 S.

Bei der vorliegenden Monographie handelt es sich um die überarbeitete Fassung einer von Bettina Kümmerling-Meibauer (Eberhard Karls Universität Tübingen) betreuten Dissertation. Die Verf. nimmt im Hauptteil ihrer Arbeit (auf mehr als 100 Seiten) drei Autorinnen (Astrid Lindgren, Maria Gripe und Irmelin Sandman Lilius) in den Fokus und analysiert jeweils mehrere Werke, um den Nachweis ihres Beweiszieles an einer breitgefächerten und divergenten Textauswahl zu führen. Bevor sie sich im Detail zunächst Lindgrens *Mio, mein Mio* zuwendet und *Die Brüder Löwenherz* analysiert, dann unter Anwendung derselben Parameter zu Gripes *Käfer fliegen in der Dämmerung*, *Sonntagskinder hören das Gras wachsen* und ihren *Schatten-Büchern* fortschreitet, um schließlich Sandman Lilius' *Tulavall-Kosmos*, *Bonadea*, die *Frau Sonnen-* und die *Anna Lina Apelman-Trilogie* zu beleuchten, bietet sie auf etwa 30 Seiten einen ebenso konzisen wie informativen Überblick über *Rezeption schwedischer Kinderliteratur in Deutschland*. Dabei legt sie den Schwerpunkt neben der Phantastik auf die Zeit nach 1945 und gibt zur Abrundung (und als Kontrastfolie) einen kurzen Abriss über *Deutsche Stereotype zu Schweden* (Stichwort „Idylle“) – Klischees, denen die präsentierten Werke gerade nicht entsprechen, was gemäß der Verf. Auswirkungen auf deren Wahrnehmung außerhalb Schwedens zeitigt.

Danach folgt ein mit großem Gewinn zu lesendes theoretisches Kapitel (im Umfang von gut 50 Seiten) über Theorien zur (klassischen) Phantastik (von Tzvetan Todorov über Uwe Durst, Stephan Michael Schröder und Hans Richard Brittnacher bis zu Maria Nikolaeva, Annette Simonis, Farah Mendlesohn u.v.a.m.). Verbunden damit ist die z.T. erbitterte Diskussion um deren Anwendbarkeit auf Kinderliteratur (von Hans-Heino Ewers über Ansgar Nünning bis zu Bettina Kümmerling-Meibauer mit zahlreichen Zwischenstufen und Nuancierungen): Selbst wer nicht primär Interesse an literarischen Detailanalysen hat, von denen Reinbolds Buch zahlreiche und ansprechende – mit bemerkenswert viel Text in deutscher Übersetzung – bietet, wird nachhaltigen literaturtheoretischen Nutzen aus der Lektüre dieses Abschnitts ziehen. Skandinavist*innen mögen den Verzicht auf den Abdruck der ausgewählten Textabschnitte im schwedischen Original kritisieren; diese Entscheidung ist zum einen der Verlagspolitik und dem Zuschnitt auf primär deutschsprachige Rezipient*innen geschuldet. (Aus komparatistischer Perspektive sei angemerkt, dass der –



wenn auch nur – mittelbare Zugang über die Übersetzungen der Nachvollziehbarkeit und unmittelbaren Überprüfbarkeit von Reinbolds Befunden keinen Abbruch tut und zudem den Selbstwert von Übersetzungsliteratur untermauert.) Zudem fügt sich die Beschränkung auf Übersetzungen ins Deutsche zum gewählten Rezeptionsschwerpunkt Deutschland (präziser: deutscher Sprachraum). Dabei gilt es festzuhalten, dass schwedische Kinderliteratur traditionell mit hoher Qualität und ebensolchem Innovationspotential gleichgesetzt wird. Und schließlich weist die Verf. in ihrer programmatischen Einleitung darauf hin, dass sich im Unterschied zu Astrid Lindgren für Maria Gripe und Irmelin Sandman Lilius nur ein sehr beschränkter Übersetzungsmarkt eröffnet hat, weswegen die hier gegebenen deutschen Ausschnitte vielfach den Erstkontakt für des Schwedischen nicht mächtige Leser*innen darstellen. (Dies impliziert freilich ihre eigene Übersetzungsleistung – selbst im Rahmen einer Dissertation nicht unbedingt eine Selbstverständlichkeit.) Auch auf monographischer Ebene betritt Stephanie Reinbold Neuland, da auch aus Schweden keine Arbeiten vorliegen, die ausschließlich schwedische Phantastik thematisieren.

Mehr als 30 Seiten Bibliographie, deren Einträge tatsächlich im umfänglichen Anmerkungsapparat verarbeitet sind, ermöglichen vertiefende und weitergehende Beschäftigung. Gebührend knappe (Zwischen)resümees am Ende der Großkapitel und eine gut lesbare ausführliche(re) Zusammenfassung am Ende (nebst Ausblick) machen es eiligen Leser*innen möglich, einen guten Überblick zu bekommen: Bei Lindgren findet ein Verwischen der Grenzen zwischen Literatur für Kinder und solcher für Erwachsene statt; die ausgewählten Romane können der klassischen Phantastik zugeordnet werden, wenngleich in Rücksicht auf die kindlichen Leser*innen die sekundäre Welt deutlicher markiert ist, woraus sich verschleierte Doppeldeutigkeit ergibt. Bei Gripe kommt direkter Leser*innenadressierung – gleichsam einem *a parte*-Sprechen – besondere Bedeutung zu und somit auch einer uneinheitlichen Erzählperspektive; dazu gesellt sich philosophisches Spiel mit Zwischenwelten; aufgrund dieser Unzuverlässigkeitssignale müssen sich die Leser*innen mit ambigen Elementen auseinandersetzen. Bei Sandman Lilius findet eine Vermengung englischsprachiger Fantasy mit skandinavischen Märchen statt, wodurch Reales und Magisches ineinanderfließt. Besonderes Gewicht erhält die Mehrfachadressierung (an Anfänger- resp. Expertenleser*innen) und das fast durchgehende Fehlen rationaler Erklärungen für phantastische Ereignisse. Daraus leitet Reinbold ab, dass die Ambiguität klassischer Phantastik bei Sandman Lilius als peripherer einzustufen ist als bei Gripe oder Lindgren, somit primäre und sekundäre Welt gleichberechtigt nebeneinanderstehen. Allen dreien gemeinsam ist die Möglichkeit unterschiedlicher Lesarten, am deutlichsten bei Lindgren, während Gripe Metafiktionalität in den Vordergrund rückt und jeden Text mit einem Autor*innenkonstrukt gleichsetzt. Sandman Lilius wiederum propagiert die bewusste Offenheit ihrer Werke.

Als bisherige Rezeptionshindernisse beurteilt die Verf. das fehlende Bewusstsein für das Außergewöhnliche der besprochenen Texte in Schweden und den Widerspruch zu gängigen Schweden-Klischees in Deutschland. Eine denkbare Veränderung erhofft sie sich von einer neuen schwedischen Autor*innengeneration, die immerhin in der beschriebenen Tradition publiziert, jedoch gleichzeitig weniger auf Ambiguität, Metafiktionalität oder existenzielle Fragen setzt als auf (wohligen) Schauer; damit wird die berühmte schwedische Kriminalliteraturtradition mindestens so stark aufgegriffen wie diejenige der in Schweden eigenständigen Phantastik, in der Unschlüssigkeit zum Mittel avanciert.

Vergleichbares kann Stephanie Reinbold im Bereich der Kinderliteratur in Norwegen und Lateinamerika nachweisen – nicht zuletzt wegen des Einflusses des Magischen Realismus, der insbesondere für Sandman Lilius' Œuvre konstitutiv ist. Schweden schreibt sie die unangefochtene Position als Trendsetter mit internationalem Pouvoir zu: auf dem Gebiet

der phantastischen Kinderliteratur und in der Erkenntnis, dass unzuverlässiges Erzählen im KJL-Bereich über die Phantastik hinausreicht. Wahrscheinlich ist es der Verf. bewusst, dass diese weitreichenden Feststellungen am Ende ihrer Arbeit (genauer: als Abschluss ihres Ausblicks) Ausgangspunkt einer neuen Studie wären. In diesem Sinn freuen wir uns auf Stephanie Reinbolds „second book“ und hoffen, dass mindestens ein Konzept schon auf ihrem Schreibtisch liegt (oder auf ihrem Laptop gespeichert ist).

Sonja Schreiner

Sonja M. Schreiner: Studium der Vergleichenden Literaturwissenschaft und Latinistik und der Unterrichtsfächer Latein und Französisch an der Universität Wien; seit 2001 Wissenschaftsreferentin und Dokumentationsassistentin im Institut für Klassische Philologie, Mittel- und Neulatein, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Universität Wien; Forschungsinteressen und Publikationen: Fachliteratur, Institutsgeschichte, Übersetzungen nationalsprachlicher Literatur ins Lateinische, komisches Epos, Supplementdichtung, Neolatinistik und Komparatistik (Schwerpunkt: 18. Jh.), Mensch-Tier-Beziehung in der Literatur. Homepage: https://kphil.ned.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/li_klassische_philologie/S_M_Schreiner.pdf; e-mail: sonja.schreiner@univie.ac.at & sonja.schreiner@vetmeduni.ac.at; ORCID: orcid.org/0000-0003-2391-5222